

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 12

Artikel: Die Erziehungsmethode Don Boscos
Autor: Endres, Nikolaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Erziehungsmethode Don Boscos

P. Dr. Nikolaus Endres, München

Vor 75 Jahren starb einer der größten Erzieher der neueren Zeit, der 1934 heiliggesprochene Gründer des Salesianerordens, Don Giovanni Bosco. Der folgende Artikel, den wir dem «Pädagogischen Rundbrief» entnehmen durften, geht dem Geheimnis von Don Boscos Erziehungsmethode und Erziehungserfolg nach.

Die Schriftleitung

Die Erziehungsmethode Don Boscos wurde nicht am Schreibtisch ersonnen, sondern sie ist – und darin liegt das Geheimnis ihrer Erfolge – in der unmittelbaren Praxis jahrzehntelanger fruchtbare Erzieherarbeit unter den Händen eines gottbegnadeten Meisters der Pädagogik, der von echter Liebe zur Jugend beseelt war, organisch gewachsen. Darum ist sie auch wie alles Lebendige doppelt sinnvoll, dem Leben und Streben junger Menschen und dem Ziel ihrer Erziehung ganz und gar angepaßt. Wie alles Lebendige ist sie in sich selbst ganzheitlich und abgerundet wie aus einem Guß, aber nicht starr und unwandelbar, in Gefahr, nach und nach ein pädagogisches Museumsstück des 19. Jahrhunderts zu werden, sondern sie bleibt anschmiegksam und anpassungsfähig an Raum und Zeit. Sagt doch ihr großer Meister selbst bezüglich des Wachsens und der Entwicklung seiner Methode: «Ich bin immer so vorgegangen, wie Gott es mir eingab und wie die Verhältnisse es erforderten.»

Das Wesen der Erziehungsmethode Don Boscos ist an erster Stelle dadurch besonders gekennzeichnet, daß sich der Erzieher ständig um die seelische *Aufgeschlossenheit und Erziehungswilligkeit*, um die Geneigtheit und das Vertrauen seiner Schützlinge bemüht, weil jede Erziehungsarbeit um so wirkungs-

voller und nachhaltiger gedeihen kann, je mehr die Betreuten zu freiwilligem und frohem Mitgehen bereit sind und je mehr damit die Erziehung zur Selbsterziehung wird. Darum hat Don Bosco aus seinen Heimen jedwede Anwendung von Zwang und Gewalt sowie alle Formen von Drill und Dressur völlig verbannt. Er will eine Erziehung von innen her. Er sieht die *Erziehungsfähigkeit* in pädagogischen Ansatzpunkten, die in der Seele des Jugendlichen selbst gegeben sind: in seiner *Vernunft*, in seiner *sozialen Anlage*, Liebe zu suchen und Liebe dankbar zu erwideren, und endlich in der Anlage seines *religiössittlichen Wertgefühls* und *Gewissens*. Auf Vernunft, Liebe und Religion, die sich in der pädagogischen Verwirklichung gegenseitig vielfach durchdringen, ist die ganze Erziehungsmethode Don Boscos aufgebaut, sowohl hinsichtlich ihrer vorbeugenden Seite, nach der sie Fehlritte und Verirrungen der Jugendlichen ohne Anwendung von Zwang und Gewalt verhüten will, wie auch hinsichtlich ihrer wertpädagogischen Seite, nach der sie die freiwillige und freudige Mitwirkung des jungen Menschen in seiner Wertentfaltung und in seiner Persönlichkeitsbildung zu erreichen sucht.

Die Erziehungsmethode Don Boscos verwirklicht also vor allem bewußt und systematisch die vielen pädagogischen Möglichkeiten, die sich ihr darbieten auf dem seelischen *Kraftfeld der Vernunft*, wo es ihr – ganz abgesehen von dem hier selbstverständlichen Bereich schulischer Belehrung – im engeren pädagogischen Raum hauptsächlich um Sinnerfassung und Sinnverwirklichung, um Einsicht, Überzeugung, seelische Zustimmung und um ein dem-

entsprechendes Handeln und Verhalten in der Erziehung und im Leben junger Menschen geht. Kinder und Jugendliche finden darum in den Heimen Don Boscos eine seelische Atmosphäre und eine anheimelnde Umwelt, in der sie sich mit all ihren eigenen Licht- und Schattenseiten richtig verstanden und angenommen fühlen, eine Umwelt, die ihnen von allem Anfang an durch die bewußte Betonung von Spiel und Sport, von Frohsinn, Geselligkeit und Unterhaltung wesensverwandt und liebenswert erscheint, eine Umwelt, die selbst in dem auch hier notwendigen Ordnungsgefüge auf kindliche und jugendliche Eigenart und Entwicklungsstufe entsprechende Rücksicht nimmt, ohne indes hinsichtlich der schulischen, beruflichen und charakterlichen Weiterbildung das volle Ziel der Erziehung je aus dem Auge zu lassen. In den Heimen Don Boscos gilt diesbezüglich der alte Grundsatz: *Suaviter in modo, sed fortiter in re!* Milde im Vorgehen, aber fest im Ziel! So ist es auch selbstverständlich, daß der Erzieher im Sinne Don Boscos in allen pädagogischen Situationen lieber selbst größere Mühen auf sich nimmt, um nur kein Kind über ein gesundes Maß zu belasten oder es in vermeidliche Schwierigkeiten geraten zu lassen. Er nimmt darum in der Situation des Heimes ebenso wie ein Vater oder älterer Bruder in der Familie ständig und überall aktiv an der Spiel-, Arbeits- und Lebensgemeinschaft der Jugendlichen teil. Durch diese sogenannte «Assistenz» genügt er in unauffälliger und sinnvoller Weise seiner Beaufsichtigungspflicht, lernt in der aufgelockerten Form des ständigen Zusammenlebens die Eigenart und auch die besondere pädagogische Hilfsbedürftigkeit seiner Kinder und Jugendlichen besser kennen, kann größeren Fehlern und Verirrungen meist rechtzeitig vorbeugen und ein Umsichgreifen von schlechten Sitten einzelner Heiminsassen verhindern. Gleichzeitig hebt er auch durch sein erzieherisches Wort und Beispiel das allgemeine sittliche und kulturelle Niveau der Heimfamilie.

Das Erzieherwort, seine Formulierung und die Art seiner Darbietung, spielt verständlicherweise bei einer pädagogischen Methode, die allen Zwang vermeiden, die mehr «beseelen als befehlen», die mehr «bieten als gebieten und verbieten» will, eine besondere Rolle. Es soll so gewählt und so dargeboten werden, daß es nicht nur gehört und verstanden, sondern auch aufgenommen und bejaht wird. Nackte Befehle, kühle Gebote und Verbote werden

vermieden. Mag sich das Erzieherwort im Laufe des Tages an den einzelnen oder im «Gute-Nacht-Gruß», einem Hauptmittel der Heimpädagogik Don Boscos, an die gesamte Heimfamilie wenden, immer ist ihm eine vernünftige, überzeugende Begründung oder eine sinnvolle, verständliche Erklärung beigefügt und immer ist es von warmer, ansprechender Höflichkeit diktiert. Der Jugendliche wird in seiner reifenden Urteilsfähigkeit, seiner zunehmenden Selbstständigkeit und seinem gesunden Selbstwertbewußtsein ernst genommen. Er soll darin im Hinblick auf seine spätere Persönlichkeit geübt und gekräftigt werden. Dabei darf selbst die Situation einer notwendig gewordenen Bestrafung keine Ausnahme bilden. Die Pädagogik Don Boscos kennt nur eine Strafheilmethode, die den jugendlichen Missetäter vor allem «zur Vernunft», d. h. zu Einsicht und Reue und möglichst auch zur freiwilligen Annahme einer entsprechenden Strafe zu bringen sucht. In der Strafsituation wird der Jugendliche seelisch nicht hingerichtet, sondern wieder nach der Wertordnung ausgerichtet. Körperliche Züchtigung, entehrende Strafen und Kollektivstrafen werden nicht angewandt.

Als zweiter Grundpfeiler der Erziehungsmethode Don Boscos wurde bereits *die pädagogische Liebe* genannt. Gemeint ist hier eine Liebe, wie sie der Apostel Paulus im 1. Kor. 13. 1–8 beschreibt, eine Erzieherliebe, die zugleich von größter Hingabe- und Opferbereitschaft, von vornehmster Herzlichkeit und tiefster Ehrfurcht gegenüber dem Jugendlichen getragen wird, die aber im Interesse ihrer pädagogischen Wirksamkeit auch die Betreuten selbst innerlich ergreifen und zu dankbarer Gegenliebe entzünden muß. Mit dem Maß dieser Gegenliebe steigt und fällt der Erfolg des Erziehers.

Um im Heim die allgemeine pädagogische Liebe, die wie ein Strom seelischen Lebens die ganze Erziehungsgemeinschaft durchfluten und vereinen soll, zu verwirklichen, baut die heimpädagogische Methode Don Boscos hauptsächlich auf den natürlichen Voraussetzungen familiärer Liebe auf. Die Familiarität, die seelisch-geistige Atmosphäre einer guten natürlichen Familie, wird hier Vorbild und Kraftquelle im sozialen Bereich der Heimerziehung. Dabei gelten bezüglich der Weckung und Aktivierung der erzieherischen Liebe zwei methodische Grundsätze, zu deren Kenntnis Don Bosco in langjähriger Erfahrung vorgedrungen ist: 1. Der Jugendliche muß es spüren können, daß sein Erzieher

ihn schätzt und liebt; darum ist der Ausdruck unparteiischer Erzieherliebe jedem einzelnen Schützling gegenüber zu einer betonten Familiarität, zu einer werbenden Liebenswürdigkeit und zu einer freundschaftlichen Herzlichkeit zu steigern. 2. Der Jugendliche spürt am ehesten und besten, daß er von seinem Erzieher geschätzt und geliebt wird, wenn letzterer Liebe und Interesse aufzubringen weiß für die Welt der Interessen seines Schützlings. «Die Erzieher sollen lieben, was den Jugendlichen gefällt, dann werden die Jugendlichen lieben, was dem Erzieher gefällt, und auf solche Weise werden alle Mühen leichter.»

Abgesehen davon, daß durch diese sorgsame Beachtung und Pflege der Liebesfähigkeit junger Menschen eine ihrer wichtigsten sozialen Funktionen für das spätere Leben in rechter Weise erprobt und geprägt wird, liegt der eigentliche erziehungsmethodische Wert auch hier in der Erschließung und Nutzbarmachung einer zweiten wertvollen innerseelischen Einflußquelle für die Erziehung. Gerade in der Kraft wertschätzender Liebe und Gegenliebe vermag der Erzieher oder auch der geliebte Freund und Kamerad zum pädagogisch sehr einflußreichen Vorbild zu werden. In der Kraft der Liebe erschließt sich bereitwillig der Jugendliche und öffnet damit der erziehlichen Hilfe einen leichten Weg; da er sich in Liebe geborgen fühlt, läßt er sich auch williger an notwendige Pflichten und Aufgaben binden, und tatsächlich werden durch die verklärende und innerlich beschwingende Kraft der Liebe Kindern und Jugendlichen, die sich geliebt wissen, «alle Mühen leichter».

Endlich bietet *die Religion* als wichtigste Grundlage aller Erziehung der pädagogischen Methode Don Boscos in der religiös-sittlichen Anlage des Wertgefühls und des Gewissens einen innerseelischen Ansatzpunkt von überragender Bedeutung. Dabei verlangt der Weitblick Don Boscos in religiöser Hinsicht von den Jugendlichen absolut nichts Außergewöhnliches, nichts über das hinaus, «was jeder gute Christ» vor Gott zu leisten pflegt; und auch das darf nicht erzwungen werden. «Alle Pflichten», sagt Don Bosco, «besonders aber solche, die wir Gott gegenüber haben, müssen, um Nutzen zu bringen, gut, freiwillig und aus Überzeugung erfüllt werden. Daher wende man hier weder physischen noch moralischen Zwang an, sondern gewähre Freiheit ohne alle Bedenken.»

Das tiefste Geheimnis der pädagogischen Erfolge im

religiösen Bereich beruht wohl gerade darin, daß der Erzieher auch hier im Großen wie im Kleinen immer wieder darum ringen muß, die Jugendlichen innerlich in ihrem eigenen Wertempfinden und in ihrem eigenen Verantwortungsgefühl für die hohen Werte des Guten und des Heiligen zu gewinnen. Darum bevorzugt er gemäß dem Sinn der «Frohbotschaft» in der religiös-sittlichen Belehrung das Positive, das Anziehende, das Begeisternde, so die religiösen Wahrheiten von der Güte und Liebe Gottes zu den Menschen, vom Wert der Menschenseele, von der hohen Bedeutung eines Lebens in der Gotteskindschaft, von der Herrlichkeit des Himmels und der Leichtigkeit, ihn zu gewinnen, vom Nutzen und der Kraft des Sakramentenempfanges und der Muttergottesverehrung; er spricht mehr von der Schönheit der Tugend als von der Abscheulichkeit des Lasters, pflegt mehr die Heilsfreude als die Heilsfurcht, er schafft im Heim eine Atmosphäre froher Religiosität und durchdringt mit dem gleichen anziehenden und jugendfrischen Geiste auch die religiösen Übungen, Gottesdienste und das gesamte religiös-sittliche Leben.

So erübrigt sich jeder Zwang in religiöser Hinsicht. Die Jugendlichen werden ja von selbst nach und nach innerlich in ihrer Einsicht, in ihrem Wertgefühl und Gewissen von der heilsamen Kraft des Religiösen ergriffen und nicht nur zu überzeugten aktiven Christen, sondern auch zu selbständigen, verantwortungsbewußten und gewissenhaften Persönlichkeiten geformt, die ihre Lebens- und Berufsaufgabe froh bejahen und vor Gott und den Menschen treu und rechtschaffen ihre Pflicht erfüllen wollen.

Die Erziehungsmethode Don Boscos ist eine Methode von auffallender Güte und Milde. Da sie aber konsequent und geduldig hohe und höchste pädagogische Ziele verfolgt und diese, wie Don Bosco selbst feststellen konnte, bis zu neunzig Prozent auch erreicht, muß ihr Vorgehen als sehr zielgerecht und als psychologisch gerechtfertigt angesehen werden. Milde und Güte entsprechen besser dem erziehlichen Einflußbereich der menschlichen Seele als sinnlose pädagogische Härte und Strenge. Letztere können zu leicht verbittern und verschließen, so daß wirklicher Erziehung das seelische Tor verschlossen bleibt, Milde und Güte aber bewirken auf die Dauer Aufgeschlossenheit, Verständnis, Zutrauen, Zuneigung und Ergriffenheit. Im Bereich der Seele ist auf die Dauer das Weiche meist stärker als das Harte.